

WERTE UND GEGENSEITIGE WERTSCHÄTZUNG

ALTER SCHNEE VON GESTERN ODER AKTUELLER DENN JE?

Ein **GUTES MITEINANDER** in unserer Gesellschaft funktionierte schon immer auf der Basis von Werten und Regeln. Dennoch wird gerade Wertschätzung im Laufe der letzten Jahre immer mehr von Unfreundlichkeit, Intoleranz, Gleichgültigkeit und einer Überbetonung von Individualität abgelöst.

V.l.: Benjamin Meinhart, Jessica Körner und Martin Seeliger (nicht im Bild: Anna-Mareen Herr)



Oft ist deshalb von einem Wertewandel oder gar Werteverfall die Rede. Beleidigungen, Zynismus, Hasskommentare in Sozialen Medien und die Anonymität im Netz befeuern diese Entwicklung. Eine zunehmende Respektlosigkeit in vielen gesellschaftlichen Bereichen wird stellenweise schon als normal empfunden, weil eine Art „Gewöhnungseffekt“ einsetzt.

Doch müssen wir uns mit dieser Entwicklung abfinden? Hat nicht jeder mit seinem Verhalten die Chance, diesen Trend umzukehren und unsere Welt für alle lebensWERTer zu gestalten?

Frau Höfer, Personalleiterin der ZEV, wollte wissen, für welche Werte die jüngsten Teammitglieder in der ZEV stehen, und hat mit vier Auszubildenden und Studierenden der ZEV genau darüber gesprochen.

Sind Werte aus der Sicht junger Generationen noch zeitgemäß und nehmen Sie selbst einen Werteverfall wahr, von dem immer wieder gesprochen wird?

Jessica Körner: Für mich ist es schon viel wert, wenn ich auf Menschen mit guten Umgangsformen treffe, denn diese ermöglichen freundliche und aufgeschlossene Begegnungen miteinander. Dass man nicht überall Anspruchsdenken geltend machen kann und manchmal auch um etwas bitten muss, vergessen manche Menschen heute genauso, wie es eben nicht selbstverständlich ist, dass man von überall her Unterstützung bekommt. An-

deren dafür auch Dankbarkeit zu zeigen, gehört für mich zu meinem Leben. Junge Menschen lernen am besten durch Vorbilder, an denen sie sich orientieren und positiv ausrichten können – ich denke, dass es davon heute zu wenige gibt.

Benjamin Meinhart: Für mich wird ein Werteverfall dadurch sichtbar, dass Respekt vor Älteren oder Autoritätspersonen verloren geht. Heute sehen sich alle auf Augenhöhe, obwohl das überhaupt nicht der Fall ist. Wer steht denn heute in öffentlichen Verkehrsmitteln noch für ältere Menschen auf? Am besten schaut man noch die ganze

Zeit aufs Display, da muss man nicht wahrnehmen, was um einen herum gerade passiert. Ich sehe einige Entwicklungen in den Social Media durchaus kritisch. Vielen ist die eigene Reichweite und Aufmerksamkeit durch Likes wichtiger, auch wenn andere dadurch Schaden nehmen. Anonymität enthemmt und ermöglicht es eben auch auszublenden, dass am anderen Ende auch ein Mensch sitzt.

Martin Seeliger: Ja, das stimmt. Befremdlich ist für mich auch das Verhalten mancher Menschen bei Unfällen. Rettungskräfte zu behindern, nur um Fotos oder Filme für den eigenen Sensationspost zu machen, um selbst für eine kurze

Zeit im Rampenlicht zu stehen, geht gar nicht. Der Wert Menschlichkeit sollte in solchen Situationen oberste Priorität haben, dann würde es solche Entwicklungen nicht geben.

Anna-Mareen Herr: Mir fällt auf, dass immer mehr Menschen ihr Leben „spielen“ und alles ins Netz stellen. Es geht nur noch um Reichweiten – gerade auch im Privatbereich. Wenn man erstmal genügend Reichweite generiert hat, stellen vor allem jüngere Menschen den Sinn oder Unsinn solcher Posts auch nicht mehr kritisch in Frage. Der Wert Authentizität spielt hier nur noch eine untergeordnete Rolle.

Werte sind auch ein wichtiger Teil und das Fundament unserer Unternehmenskultur. Wie erleben Sie die Unternehmenskultur der ZEV?

Benjamin Meinhart: Das Klima in der ZEV ist sehr familiär, alle kennen sich persönlich – das macht das Arbeiten sehr angenehm. Bei Problemen bekomme ich Unterstützung und werde nicht allein gelassen. Auch als Student werde ich in Fachthemen zu meiner Meinung gefragt, einbezogen und ernst genommen, das motiviert mich und ist super.

Martin Seeliger: Was ich besonders toll finde, ist die offene und freundliche Atmosphäre. Ich bin gerade im ersten längeren Betriebseinsatz während meiner Ausbildung in der ZEV. Ich freue mich jeden Tag auf Arbeit zu gehen und von meinen Kollegen zu lernen. Im Team wurde ich super integriert und alle geben sich richtig viel Mühe, mir viel beizubringen und zu erklären.

Für welche Werte stehen Sie persönlich und leben Sie unterschiedliche Werte im beruflichen und privaten Bereich?

Martin Seeliger: Ich persönlich finde Zusammenhalt ganz wichtig, in der Familie und auch auf Arbeit. Herausforderungen gemeinsam zu meistern und sich gegenseitig zu helfen, das ist für mich, was zählt.

Jessica Körner: Meine Werte sind ein Teil meiner Persönlichkeit, und deshalb aus keinem Lebensbereich wegzudenken, sonst wäre ich ja nicht ich. Ich finde, man kann das nicht trennen. Auch Treue und Loyalität sind für mich keinesfalls aus der Mode gekommen, sondern in einer Welt, in der sich ständig so schnell so viel ändert, ein wichtiger Anker für mich.

Anna-Mareen Herr: Ich sehe das ähnlich, ich versuche nichts zu machen, nur weil es gerade alle machen, weil es ein Trend ist, der gerade im Netz kursiert. Ich finde Werte sehr wichtig, denn sie erleichtern das Zusammenleben von Menschen. Viele Werte haben mir meine Eltern ver-



Wertschätzung, Kommunikation, Förderung: Pluspunkte, welche die Ausbildung in der ZEV für die Auszubildenden und Studierenden besonders machen.



„Das Wunder der Wertschätzung – Wie wir andere stark machen und dabei selbst stärker werden“, von Reinhard Haller, ISBN-13: 978-3833867446

mittelt und mit zunehmender Reife versteht man auch den Sinn und die Notwendigkeit dahinter. Das heißt, Werte wie Respekt, Toleranz und Zielstrebigkeit lebe ich jetzt ganz bewusst für mich.

Was fällt Ihnen spontan zu Betragen, Ordnung, Fleiß und Mitarbeit ein?

Martin Seeliger: Das sind doch die Kopfnoten aus der Schule, über deren Abschaffung erst kürzlich diskutiert wurde.

Richtig, und wie stehen Sie persönlich dazu, Ihre Schulzeit liegt ja auch noch nicht lange zurück?

Martin Seeliger: Fachnoten sind wichtig, um den Wissensstand und Stärken sichtbar zu machen und Kopfnoten sind wichtig fürs Leben – was nützt es denn, wenn man super Noten hat, aber ein totaler „Rotzlöffel“ ist? Da kommt man im Leben auch nicht dauerhaft weiter.

Jessica Körner: Ja, Kopfnoten sollten unbedingt bleiben. Jeder hat eine Persönlichkeit, mit Stärken und Schwächen. Trotzdem gibt es Regeln, an die sich jeder halten muss, damit das große Ganze funktioniert. Jeder hat sein Glück selbst in der Hand.

Benjamin Meinhart: Ich würde die Noten abschaffen und stattdessen sollten die Lehrer eine Beurteilung schreiben, das finde ich persönlich aussagekräftiger. Aber ganz darauf zu verzichten, ist nicht gut.

Übertragen Sie diese Werte abschließend bitte noch kurz auf das Berufsleben.

Benjamin Meinhart: Klar. Fleißig die eigenen Aufgaben zu erledigen und mitzuarbeiten, genau deshalb ist man ja in der Schule und später auch im Unternehmen. Nur anwesend zu sein, reicht nicht. Und auch das eigene Verhalten hat Einfluss auf das Miteinander, im positiven wie im negativen Sinn.

Halten wir abschließend fest:

Ein Bewusstsein für Werte zu entwickeln, sie zu verinnerlichen, danach zu leben und zu handeln ist ein Prozess, der durch Bezugspersonen wie Eltern, Lehrer, Freunde, Vorbilder, aber auch durch Umstände und Lebenssituationen geprägt wird. Letztlich kann jeder durch positive Einstellungen und ein ausgeprägtes Werteverständnis unser gesellschaftliches Für- und Miteinander bereichern.